

Eine Frau gleichgestellt, wird überlegen.

Sokrates

griechischer Philosoph (um 469 vChr - 399 vCh)

2011 ist ein politisch denkwürdiges Jahr in Hamburg schon zu Jahresbeginn. Frauen in Hamburg stehen vor der Wahl. Wieder einmal gibt es vorzeitige Wahlen zu Bürgerschaft und Bezirksversammlungen. Frauen in Hamburg stellen die Mehrheit der Wählerschaft. Auf sie kommt es an, zumal sie mit jeweils fünf Stimmen weibliche Kandidaten bevorzugen oder bei quotierten Listen den Vorschlägen der Parteien folgen können. „Mehr Frauen“ in die Parlamente“- diese alte Forderung könnte bei dieser Wahl politische Wirklichkeit werden. Wenn aber jede zweite Frau Abgeordnete werden kann, dann haben die Frauen auch hohe Erwartungen an die Frauenfreundlichkeit der politischen Entscheidungen zum Wohl dieser Stadt. Es wird endlich wieder ein Frauenbericht notwendig sein, der

die Licht- und Schattenseiten von Frauenleben und Frauenarbeit in dieser Stadt analysiert und bewertet, aber auch politische Schlussfolgerungen zieht, die dann umgesetzt werden müssen. Gleichstellungsfragen sind keine Nebenfragen oder Gedöns, waren es nie und werden es niemals sein. Der Zivilisationsstand einer Gesellschaft lässt sich an der Gleichheit der Geschlechter ablesen, sagte schon der französische Schriftsteller Stendhal im 18. Jahrhundert.

Dieses Neujahr ist besonders geeignet, Wünsche zu äußern. Das vergangene Jahrzehnt war nicht unbedingt ein Gewinn für die Gleichstellung der Frau. Deswegen muss der neue Senat klar Farbe bekennen, wie Hamburgs Ruf als frauenfreundlichste Metropole der Bundesrepublik Deutschland zurück gewinnen kann. Der Landesfrauenrat setzt auf eine Gleichstellungsstelle mit Kompetenzen und angemessenen Finanzierungen. Wir setzen auch auf bundespolitische Initiativen für mehr Lohngleichheit und ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft sowie eine Reform des Splitting. Wir halten es für unerträglich, dass auch in Hamburg Frauen mit ihrem Einkommen haben, dass Alleinerziehende benachteiligt werden. Wir brauchen Mindestlöhne wie in anderen EU-Staaten, das hilft Frauen. Wir brauchen die Sozialversicherungspflicht für alle Beschäftigungsverhältnisse von der ersten Stunde an und eine Senkung der Beiträge in den unteren Lohnkategorien, die durch höhere Beiträge in den oberen Lohnkategorien ausgeglichen werden müssen. Wir brauchen aber auch in Hamburg, klare Gleichstellungsstrategien: das AGG, das Gender Mainstreaming und die Frauenförderung sind drei unterschiedliche Strategien, die sich ergänzen und nicht ausschließen. Zusätzlich brauchen wir das Gender budgeting, bei dem auf der Einnahme die vielen

unbezahlten Arbeitsstunden der Frauen vergessen werden. Weltweit sollen sie mindestens 1/3 des Sozialprodukts ausmachen. Jedenfalls dürfen diese Strategien nicht missbraucht werden, um lediglich auf individuelle Benachteiligungen abzustellen. So wichtig Initiativen für mehr weibliches Unternehmertum in Hamburg sind- Frauen in die Aufsichtsräte kann der Senat mühelos befördern- wichtiger noch ist es einen Beitrag zu Verbesserung der Arbeitssituation aller beizutragen. Hier sind auch die Sozialpartner gefordert. Die Geschlechtergerechtigkeit ist ein Ziel der Hamburger Verfassung und des Grundgesetzes, der Millenniumsziele und der Europäischen Union. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau sind ein Wert der Europäischen Union und gleichzeitig ein Ziel der Politiken. Dazu ist auch Hamburg verpflichtet. Der Landesfrauenrat Hamburg fordert vor den Wahlen die politischen Parteien auf, sich zu der Umsetzung des Gleichheitsgebots und zur Herstellung der Geschlechtergerechtigkeit zu bekennen und ihre Umsetzung mit einem transparenten Zeitplan zu versehen.